

TV-Meteorologe gibt Tipps zum Opernbau

Nicht auf die Vergangenheit schauen, sondern das Morgen im Blick haben. Das war der Rat von Karsten Schwanke. Er war zu Gast bei der sechsten Auflage des „Forum Opernhaus der Zukunft“ in der NRW-Akademie der Wissenschaften und der Künste.

VON CLAUDIA HÖTZENDORFER

DÜSSELDORF Besser hätte das Thema der sechsten Auflage des Forums zum Opernhaus der Zukunft kaum gewählt sein können. „Nachhaltig bauen, vielfältig nutzen: Das Opernhaus der Zukunft und die Herausforderungen des (Klima-)Wandels“, war die Veranstaltung in der NRW-Akademie der Wissenschaften und Künste überschrieben. Bei 38,5 Grad Celsius Außentemperatur war wohl jedem im Saal klar, dass Klimawandel keine abstrakte Größe mehr ist, sondern längst jeden persönlich betrifft.

Mit der Reihe begleitet die Oper in Zusammenarbeit mit dem Dezernat für die Stadt den Planungsprozess des neuen Opernhouses. Eineinhalb Jahre lang war das Unternehmen Grohe Teil einer Kooperation mit der Oper, um nach ressourcenschonenden und nachhaltigen Lösungsansätzen zu suchen. Das Forum bildete auch den Abschluss dieser Zusammenarbeit, bei der beide Seiten betonten, „sehr viel voneinander gelernt zu haben“.

Der Architekturwettbewerb für den geplanten Neubau läuft derzeit. Die Anforderungen sind hoch. Schließlich soll der Bau nicht nur ein hochmoderner „Kunststempel“ werden. Auch ökologisch will man zukunftsweisend sein. Technik und Bauweise müssen etwa an Hitzewellen, wie sie zuletzt zu erleben waren, angepasst werden.

Wie wichtig das wird, machte Karsten Schwanke in seinem Vortrag deutlich. Bei 38,5 Grad Celsius Außentemperatur hatte die Klimaanlage in der NRW-Akademie ordentlich zu tun, den großen Saal herunterzukühlen. „Das liegt auch daran, dass sie so alt wie das Gebäude ist und auf die damaligen Verhältnisse abgestimmt wurde“, brachte der Wetterexperte auf den Punkt, warum sich viele Zuhörerinnen und Zuhörer im Publikum Luft zufächelten.

Was er in den folgenden 20 Minuten über die Entwicklungen des Klimas in den nächsten rund 60 Jahren zusammenfasste, war erüchtern. Dazu schaute er zunächst auf ein Berliner Prestigeobjekt, den nach Vorbildern aus dem 17. Jahrhundert gestalteten Gendarmenmarkt. Ein Platz, der – so die Planer – „zum Flanieren einlädt“. Bäume oder Grünflächen sucht das Auge vergebens. „Der Denkmalschutz hat



Der ehemalige Kaufhof am Wehrhahn ist ein Zweckbau aus dem Jahr 1967. Er soll für den Neubau der Oper abgerissen werden. Die Stadt hat dafür auch ein zweites, weit kleineres Grundstück gekauft. FOTO: ANDREAS BREITZ

sich durchgesetzt“, erklärte Karsten Schwanke und hatte damit den ersten Kritikpunkt gesetzt: „Ich weiß, wie hart die Kämpfe von Denkmal- und Umweltschützern mit Stadtplanern sind.“

Sein Gegenbeispiel kam aus Kopenhagen. Dort hat man eine Müllverbrennungsanlage komplett

bebrüht und zu einem sogenannten dritten Ort mit Sport- und Freizeitangeboten gestaltet. Irgendwo dazwischen sollten sich Schwanke zufolge die Düsseldorfer Planer Gedanken über den Umgang mit Wetterextremen machen. „Wir werden in den nächsten Jahrzehnten sehr trockene heiße Sommer

haben und nasse Wintermonate. Die Hitzewellen werden länger anhalten als derzeit“, prognostizierte der Meteorologe.

Mit einem Beispiel aus Frankfurt verdeutlichte er, wie Hitze sich in enger Bebauung staut und dass es Temperaturunterschiede zu Parks und Wasserflächen von bis zu zehn

Grad geben kann. „Bringt die Düssel wieder ans Tageslicht“, lautete sein Rat, und an die Opernplaner: „Nicht an der Vergangenheit festhalten, sondern die Temperaturanstiege der Zukunft im Blick behalten.“

Begrünung von Dächern, Bepflanzung von großen Flächen und der Umgang mit Wasser sind weite-

re wichtige Aspekte beim Neubau. Wichtig sei auch, die Belüftung nicht nur des Gebäudes im Blick zu behalten, sondern auch die der umliegenden Flächen. „Manhattan ist tatsächlich eine der bestbelüfteten Großstädte weltweit“, erklärte Schwanke.

Zum Thema Erderwärmung hatte er eine klare Meinung. Man werde das große Ziel, den Anstieg der durchschnittlichen Erdtemperatur deutlich unter zwei Grad über dem vorindustriellen Niveau zu halten, wohl nicht erreichen. Die Zahl sei auch viel zu abstrakt für die Politik. „Wetter ist emotional und betrifft jeden. Klimawandel als kleine Zahl definiert, suggeriert, wir hätten noch unendlich Zeit“, betonte Schwanke.



Mit Kaufhof, seinem Parkhaus und dem zweiten Grundstück stehen insgesamt 9100 Quadratmeter für den Neubau zur Verfügung. GRAFIK: DPA



Ein Blick auf die nähere Umgebung: Am Wehrhahn sind ein Reformhaus, ein Hörakustiker/Optiker und ein Discounter direkte Nachbarn. FOTO: RUHRNAU

INFO

Jury kürt Sieger erst Mitte November

Entwurf Mitte November dieses Jahres soll eine Jury festlegen, welcher Architekt seine Pläne für die neue Oper in die Wirklichkeit umsetzen soll.

Eröffnung Der Neubau wird vermutlich erst im Jahr 2034 eröffnet.